



CHRISTIAN BEUTLER

Das Schulhaus Apfelbaum präsentiert sich heute als zeitgemässe und freundliche Anlage.

Fliessender Übergang von Alt zu Neu

Erweiterte Schulanlage Apfelbaum von Pfister Schiess Tropeano

mju. In Zürich stehen viele ältere Schulhäuser, die an veränderte Raumbedürfnisse angepasst werden müssen. Längst nicht immer ist dabei Kahlschlag angesagt. Die qualitativ oft hochwertigen Bauten lassen sich mit geschickt geplanten Erweiterungen in die Zukunft hinüberretten. Wie das funktionieren kann, lässt sich an der Schulanlage Apfelbaum in Oerlikon ablesen. Saniert und erweitert wurde sie vom Zürcher Büro Pfister Schiess Tropeano, das vor einiger Zeit bereits mit dem Umbau des Hallenstadions überzeugte.

Wuchtige Kuben als «Chefs»

Auch hier war das Ziel der Architekten, Alt und Neu ineinander verfließen zu lassen. Allerdings sind die Neubauten mit ihren wuchtigen Kuben aus Sichtbeton die eindeutigen «Chefs» auf dem Pausenplatz. Die alten Baukörper bleiben zwar erkennbar, allerdings erst auf den zweiten Blick. Trotzdem ist keine kalte Anlage entstanden. Dafür sorgt zum einen das an vielen Orten verwendete Holz, etwa im neuen Singsaal und an den Wänden der neuen Turnhalle. Zum anderen haben die Architekten einen sicheren Blick bewiesen für den Charme der alten Anlagen. So haben sie etwa die alten Treppengeländer belassen, die seit Jahrzehnten von Kinderhänden poliert werden, oder die Einbauschränke aus Holz samt ihren zerfurchten Tablaren.

Neu ist die Schule fast doppelt so gross wie vorher. Ihr spektakulärster Teil ist die Turnhalle. Um Platz zu sparen, liegt sie acht Meter unter dem Boden, das Dach dient als Pausenplatz. 162 grosse, in den betonierten Platz eingelassene Oberlichter versorgen die Halle mit Licht. Ein gelber Boden dient als Kontrapunkt zum verwendeten Sichtbeton. Laut den Architekten kann bei

Tag ohne zusätzliche Beleuchtung Sport getrieben werden. Der achtsame Umgang mit Energie charakterisiert übrigens die ganze Anlage. Sowohl die neuen wie auch die umgebauten Gebäudeteile erfüllen den Minergie-Standard.

Zufriedener Drittklässler

Der Pausenplatz wird von den zwei Neubauten eingefasst. Im südlichen Bau – der neuen Mitte der Schule – liegen die neue Bibliothek und das Lehrerzimmer. Im oberen Stock finden sich nicht nur die Hauswartwohnung, sondern auch Räume für den Hort und den Mittagstisch. Diese sind neben den ebenfalls geschaffenen Gruppenräumen eine der Neuerungen in der Schulanlage. In die alte Turnhalle zogen die Architekten einen Boden ein und schufen so vier Klassenzimmer. Ein verbindendes gestalterisches Element ist der Steinboden, der aus einem zwar grauen, aber alles andere als langweiligen Augenquarzit besteht. «Das Schulhaus sieht schön aus», schreibt ein Drittklässler in einer zur Eröffnung publizierten Broschüre. Recht hat das Kind.